

«Gewerbe konkret entlasten»

Bei den Zürcher Stadtratswahlen vom 4. März treten mit **Susanne Brunner (SVP)** und **Markus Hungerbühler (CVP)** zwei Kandidaten an, die der **KMU-Wirtschaft** besonders nahe stehen.

Gabriela Meissner

Susanne Brunner



Die Zürcher SVP-Stadtratskandidatin Susanne Brunner ist Leiterin Geschäftsstelle Bern von economie-suisse und Präsidentin des Gewerbevereins Seefeld.

Markus Hungerbühler



Der Zürcher CVP-Stadtratskandidat Markus Hungerbühler ist Geschäftsleiter Baumeisterverband Zürich/Schaffhausen

Was würden Sie als Stadtrat persönlich als Erstes anpacken?

Der sorgfältige Umgang mit dem Steuerfranken ist wichtig! Deshalb werde ich als Erstes an der Effizienz der Stadtverwaltung arbeiten. Dort kann man auf Unnötiges verzichten. Ein Beispiel: Die Quartierkoordinatoren sind ersatzlos abzuschaffen. Sie konkurrenzieren die Gemeinschaftszentren, die Quartiervereine und andere. Der Einsatz der Bürger muss unterstützt und nicht durch die Stadt konkurrenziert werden. Wie gesagt, das ist eine erste Massnahme, viele weitere werden folgen.

Die unverzügliche Räumung aller besetzten städtischen Liegenschaften und auch der besetzten Liegenschaften, die privaten Besitzern gehören, sofern diese das fordern. Recht und Ordnung sollen ohne Ausnahme durchgesetzt werden und sind für alle gültig. Das Eigentumsrecht soll wieder umfassend geschützt werden.

Rund 70 Prozent der Stadtzürcher besitzen kein Auto mehr. Dem gegenüber stehen viele Gewerbler und Auswärtige, die mit dem Auto pendeln und täglich im Stau stehen. Was ist Ihr Rezept?

Auch ich besitze kein Auto. Trotzdem ist mir sehr bewusst, dass es auch dieses Verkehrsmittel für eine funktionierende Stadt dringend braucht. Die links-grüne Stadtregierung bremst den Autoverkehr seit Jahren aus, deshalb die Staus. Es braucht hier dringend eine Korrektur: Statt ideologischer Verkehrspolitik brauchen wir dringend Lösungen für alle Verkehrsträger. Wenn wir nur noch an das Velo denken in Zürich, läuft etwas schief.

Nein zur weiteren Ideologisierung von Verkehrsfragen: Es braucht Platz für alle Verkehrsträger, gleichgültig ob Fussgänger, Velofahrer, Autofahrer oder Benützer des ÖV. Der weitere Abbau von Halteverboten und von Parkplätzen ist zu beenden; ebenso die Bevorzugung von Velowegen auf Kosten des MIV.

«Top5» will Gewerbe und Industrie unterstützen. Was fehlt dem Gewerbe- und Industriestandort Zürich heute und wo setzen Sie an?

Das Gewerbe wird mit übertriebenen Detailvorschriften geplagt. Für einen Passantenstopper beispielsweise müssen die Gewerbler ein dreiseitiges Merkblatt mit vielen Vorgaben beachten. Machen sie einen Fehler, werden sie gebüsst oder die Werbetafel wird von der Gewerbebehörde entfernt. Ich will, dass der Gewerbler seinem Metier nachgehen kann und nicht durch unnötige Regulierungen, einseitige Verkehrspolitik und masslose Gebühren aufgehalten wird.

Es gibt zu viel Regulierungen bei uns; Unnötiges soll abgeschafft werden: Denken Sie an all die Vorschriften bei den sogenannten Passantenstoppem oder aber in der Boulevard-Zone: Ist dort das Stuhlbein fünf Zentimeter ausserhalb der erlaubten Zone, dann gibt es eine Busse. Unbedingt sind auch mehr Umschlagplätze fürs Gewerbe in der Innenstadt zu schaffen, und es sollen keine weiteren Halteverbotszonen errichtet werden. Diese Massnahmen entlasten das Gewerbe konkret.

60 Prozent der Wiener leben in staatlich subventionierten Wohnungen. Auch das Bündnis «Top5» fordert mehr und günstige Wohnungen. Warum?

Dass es in einer wachsenden und pulsierenden Stadt wie Zürich Wohnungen braucht, ist wohl unbestritten. Die Frage ist, wie diese Wohnungen geschaffen werden. Wir stehen für private Initiative. Der Staat kann und soll nicht für alle Wohnungen verantwortlich sein. Wenn wir erlauben, an Hauptverkehrsachsen höher zu bauen, wird sich der Wohnungsmarkt entspannen. Einseitig nur subventionierten Wohnbau zu fördern, führt in die Sackgasse!

Mehr Wohnungen und auch preisgünstige Wohnungen für weniger gut Verdienende sind wichtig. Wer ein bescheidenes Einkommen hat und wenig verdient, soll auch eine menschenwürdige Bleibe erhalten. Es sollen die Menschen in diesen Wohnungen bleiben, die vergünstigte Wohnungen nötig haben.

Als Aussenstehender hat man das Gefühl, um die Zürcher Wahlen ist es derzeit sehr ruhig. Wie beurteilen Sie den Wahlkampf?

Mit dem Rücktritt einer SP-Kandidatin zeigt sich einmal mehr, wie gross die Unordnung im Stadtrat ist. Das Chaos und die Unregelmässigkeiten bei den Spitälern sind nur die Spitze des Eisbergs. Die Stadt kämpft mit gigantischen Schulden. Rot-Grün versucht uns einzuschläfern mit dem Argument, dass alles in bester Ordnung sei. Wir Bürgerlichen wollen die Stadt wieder auf den richtigen Weg bringen. Dafür braucht es nicht Lärm, sondern die Stimmen der Wählerinnen und Wähler!

Der Wahlkampf ist seit Ende Januar in der heissen Phase angelangt. Als «Direktbetroffener» habe ich nicht das Gefühl, dass der Wahlkampf besonders ruhig ist. Ich selber bin bereits seit dem 4. September 2017 praktisch jeden Morgen unter der Woche mit Supportern auf der Strasse an wechselnden Orten, um Wahlkampf zu betreiben und mit der Bevölkerung in Gesprächen in Kontakt zu treten.